



**Bundespräsident** Joachim Gauck hat dazu aufgerufen, die syrischen Flüchtlinge herzlich aufzunehmen. Foto: dpa

# 83 Flüchtlinge werden in Lingen erwartet

## Bau von Wohnheimen denkbar

Von Ludger Jungeblut

**LINGEN.** Die Stadt Lingen hat in diesem Jahr 50 Flüchtlinge aufgenommen. Davon kommen allein 30 aus der Russischen Föderation. Im neuen Jahr muss die Stadt auf Weisung des Landkreises mindestens 83 Flüchtlinge beherbergen.

Das hat Katrin Möllenkamp, Fachbereichsleiterin Bürgerservice, Recht und Ordnung, in der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Integration im Rathaus mitgeteilt. „Angesichts knappen Wohnraumes in der Stadt ist dies eine große Herausforderung, die wir bewältigen müssen“, sagte Möllenkamp. Nach ih-

ren Worten ist der Landkreis gehalten, gemäß der Aufnahmequote für eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Flüchtlinge auf die Kommunen im Emsland entsprechend der Einwohnerzahl Sorge zu tragen. Die Fachbereichsleiterin: „Im zu Ende gehenden Jahr hatten wir eine Vorlaufzeit von neun Monaten, um die Flüchtlinge gut unterzubringen. Ob wir diese Zeit in Anbetracht weiterer Flüchtlinge, die aus Syrien nach Deutschland kommen sollen, auch im neuen Jahr haben werden, ist ungewiss.“ Im Gespräch mit unserer Zeitung verwies Möllenkamp darauf, dass darüber diskutiert werde, 50 000 Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem geschundenen Land in der Bundesrepublik aufzunehmen.

Die Fachbereichsleiterin unterstrich den Willen der Stadt, die Neuankömmlinge auch weiterhin möglichst dezentral in Lingen überwiegend in städtischen Wohnungen unterzubringen. Sie unterstrich das Bemühen der Stadt, Familien dabei nicht auseinanderzureißen und ethnische Konflikte zu verhindern, indem bei der Zuweisung von Wohnraum Landsleute möglichst zusammenblieben.

Dorothee Kley ermunterte die Stadt, den Weg der dezentralen Unterbringung fortzusetzen.

Tanja Christiansen, die auch Integrationslotsin ist, rief dazu auf, nicht erneut Flüchtlingswohnheime wie Anfang der Neunzigerjahre zu errichten, weil diese Menschen sonst stigmatisiert würden.

Das wollte der stellvertretende Vorsitzende des SKM Lingen, Hermann-Josef Schmeinck, aber nicht ausschließen. Schmeinck: „Das Leben ist kein Wunschkonzert. Wichtig ist zunächst, dass die Flüchtlinge ein Dach über dem Kopf haben.“ Der SKM ist seit fast 27 Jahren für die Betreuung der Flüchtlinge in der Stadt zuständig. Nach den Erfahrungen von Schmeinck bleiben die Flüchtlinge inzwischen länger in Deutschland. Deshalb

*„Das Leben ist kein Wunschkonzert“*

**Hermann-Josef Schmeinck, Flüchtlingsbetreuer**

werde die Qualifizierung dieser Menschen für die Arbeitswelt immer wichtiger.

Alfons Hennekes, Geschäftsführer des gemeinnützigen Betriebes Reholland – Gesellschafter sind der SKM Lingen und die Stadt Lingen – und Sozialpädagoge Stefan Käser zeigten am Beispiel von zwei jungen Männern, die als Mitglied einer Gruppe für diverse Straftaten im Lingener Stadtgebiet verantwortlich sind, wie es gelungen ist, diese zu stabilisieren und ihnen berufliche Perspektiven aufzuzeigen, damit sie vom kriminellen Weg abgebracht werden. Hennekes zufolge bildet der Betrieb Reholland, der im Dezember seit 20 Jahren besteht, derzeit 23 junge Leute in verschiedenen Bereichen aus.

Zu Beginn der Sitzung nannte Seniorenberater Erwin Heinen den ersten Tag der Senioren am 13. Oktober einen großen Erfolg. Der Vorsitzende der Seniorenvertretung, Johannes Manemann, dankte Heinen für dessen Engagement. Heinen zufolge wird die zweite Ausgabe der Seniorenzeitschrift in etwa 14 Tagen erscheinen. Sie ist dann in der Tourist-Information erhältlich.



**Flüchtlingsbetreuer** Hermann-Josef Schmeinck vom SKM in Lingen. Foto: Heskamp

### KOMMENTAR

## Eine Chance geben

Von Ludger Jungeblut

Die Stadt Lingen steht vor einer neuen Herausforderung: Es gilt, eine wachsende Zahl von Flüchtlingen gut unterzubringen. In enger Zusammenarbeit mit dem SKM Lingen, der sich seit fast 27 Jahren um diese Menschen kümmert, sollte dies auch gelingen.

Hermann-Josef Schmeinck, stellvertretender Geschäftsführer des SKM und Leiter des Fachdienstes „Migrations- und Flüchtlingsarbeit“, sieht das Thema aufgrund seines jahrzehntelangen Engagements sehr realis-

tisch. Denn es ist niemandem gedient, eine rosarote Brille aufzusetzen. Folglich verschweigt Schmeinck nicht die Probleme, ruft aber im selben Atemzug dazu auf, die Potenziale der Neuankömmlinge in deren und im Interesse der Gesellschaft zu heben.

Dass Deutschland und damit auch die Stadt Lingen in steigender Zahl Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien aufnehmen, ist ein Gebot der Menschlichkeit. Geben wir diesen Menschen eine Chance, sich bei uns wohlfühlen.

l.jungeblut@lingener-tagespost.de